

Der Werth des Lebens.

Eine philosophische Betrachtung

von

Dr. E. Dühring,

Docent der Philosophie und Nationalökonomie an der Berliner Universität.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1865.

Der Werth des Lebens.



Eine philosophische Betrachtung

von

Dr. E. Dühring,

Docent der Philosophie und Nationalökonomie an der Berliner Universität.



Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1865.

V o r r e d e.

Die Frage nach der Werthschätzung des Lebens ist in jüngster Zeit wieder in den Vordergrund getreten. Der Einfluss, welchen die so überaus lange unterdrückt gewesene Schopenhauer'sche Philosophie im Laufe des letzten Jahrzehnts gewonnen hat, ist wohl der vornehmste Grund geworden, dass man jetzt wiederum bisweilen glaubt, an die schwierige Aufgabe wenigstens denken zu müssen. Man ist jetzt genöthigt, die verhasste Frage wenigstens zu streifen und zu berühren, obwohl man sie lieber umginge. Ein Beispiel dieser unbequemen Nöthigung bietet Herrn Janet's Philosophie des Glücks. Obwohl der Franzose Schopenhauer kennt (wie er durch einen Journalartikel bekundet hat), so versteht er es doch vortrefflich, den deutschen Denker in seinem Buche zu verleugnen — ein Umstand, der uns bewogen hat, an einem andern Orte auszusprechen, dass Herr Janet unbewusst und unwillkürlich von Schopenhauer'schen Gedanken beeinflusst sein müsse. Dies war ein Irrthum. Wir hatten dem gewandten Franzosen Unrecht gethan. Er hatte mit dem Schopenhauer'schen Capital ganz im Stillen gewirthschaftet. Deshalb ist er uns auch als typisches Beispiel sehr werth, während wir sonst seinen Namen unerwähnt gelassen haben würden. Herr Janet beweist uns wenigstens, dass sich die nicht originellen Philosophirer dem Einfluss Schopenhauer's nicht entziehen können, auch wenn sie sich noch so viel bemühen, und dass man durch die Verleugnung des Ursprungs seiner Gedanken noch nicht diese Gedanken selbst los wird.

Die vorliegende Untersuchung möchte, welchen Charakter sie auch übrigens habe, wenigstens zeitgemäss sein. Ueberall trifft man, jetzt auf Spuren eines Kampfes zwischen optimistischen und pessimistischen Neigungen. Ich führe unter den Veröffentlichungen, welche unter gewissen Beschränkungen auf die Seite der Schopenhauer'schen Lebensauffassung neigen, eine grössere Abhandlung („Zur künstlerischen Weltanschauung“) von E. O. Lindner (in dessen Beiträgen zur Tonkunst¹⁾) hier an, weil gerade sie vermöge ihrer Selbständigkeit, Tiefe und klaren Offenheit am meisten geeignet ist, die Schwierigkeit der Fragestellung, um welche es sich in der

1) Berlin 1864, Guttentag.